

# Beim Specksteinofenbauer

Vom 30. August bis zum 3. September verbrachte die Klasse P4d ein Sommerlager in Selva, einem kleinen Dorf im Bündnerland. Das Lager Thema war „Recherchieren, Dokumentieren und Präsentieren“. Wir, Stephan Röthlisberger und Raphael Walliser, besuchten eine Specksteinofen-Fabrik in Sedrun. Diese produziert ausschliesslich Specksteinöfen. Als wir mit unseren Trottinets bei der Fabrik etwas unterhalb des Dorfes angekommen waren, begrüßte uns Ivan Giger, der Geschäftsführer. Er ist schon seit 23 Jahren im Specksteinofenbau tätig. Schon als Schulkind durfte er in der Werkstatt seines Vaters zuschauen und begeisterte sich sofort für den Stein des Calmutter Steinbruchs beim Oberalppass. Sein Vater gründete 1974 diese Firma in einer alten Werkstatt in Disentis. In drei Steinbrüchen baute er selber Speckstein ab, den sogenannten Tavetscher Speckstein. Mit Beteiligung der drei Söhnen wurde die Zukunft des Familienbetriebes gesichert.



*Stephan Röthlisberger (l.) und Raphael Walliser (r.) vor zugeschnittenen Specksteinplatten.*

Die Entstehung des Specksteins begann vor drei Milliarden Jahren in den Bergen des Bündnerlandes. Die nötigen Faktoren zur Entstehung des Specksteines sind der enorme Druck und die unvorstellbar grosser Hitze. Vor fast drei Jahrhunderten wurde der



*Der neue Steinbruch des Calmuts*

Tavetscher Speckstein am Gipfel des Calmuts entdeckt. Inzwischen ist der Stein mit all seinen Vorzügen weit über die Region des Bündnerlandes hinaus bekannt geworden. Der Steinbruch befindet sich an der Südflanke des Calmuts am Oberalppass auf ca. 2200 Meter über Meer. Seit über 250 Jahren wird dort der Tavetscher Speckstein für den Ofenbau gewonnen. Die Firma Giger hat das alleinige Abbaurecht. Im Steinbruch wird nur während drei Monaten, von Juli bis September, Stein abgebaut, da während der restlichen Zeit der Steinbruch mit Schnee bedeckt ist und das Arbeiten dort zu gefährlich wird. Bis zu sieben Tonnen schwere

Blöcke werden von zwei bis drei Mitarbeiter abgebaut und anschliessend per Kleinlaster zur Werkstatt transportiert.

Heute werden die Öfen mit modernsten Maschinen in der Giger-Werkstatt in Sedrun produziert. Je nach Grösse des Ofens dauert die Anfertigung zwei bis 14 Tagen. Die Preise bewegen sich zwischen 7000 und ca. 40'000 Franken. Für diesen Preis bekommt man eine Einzelanfertigung, passend zum dafür vorgesehenen Raum.

Wir durften den ganzen Betrieb besichtigen und wir lernten die einzelnen Arbeitsschritte kennen. Die acht Mitarbeiter arbeiteten motiviert an diversen Maschinen.



*Ivan Giger an der Brückensäge*

*Mitarbeiter beim Aufbau eines Specksteinofens*

In einem ersten Schritt werden die Blöcke aus dem Steinbruch mit einer computergesteuerten

Seilsäge zu Platten gesägt (siehe linkes Bild).

Danach schneiden die Arbeiter mithilfe einer Bandsäge die Specksteinplatten zurecht. Durch die Laserstrahlen werden die Platten millimetergenau abgemessen. Später wird das Gestein, je nach Bedarf, geschliffen und geölt oder sandgestrahlt. Durch diese Vorgänge bekommt der Stein ein ganz anderes Aussehen. Mit den zugeschnittenen Ofenteilen beginnt man, den Ofen zusammen zu bauen. Der Innenraum wird mit Schamottstein ausgekleidet, der einen fantastischen Wärmespeicher bildet (siehe mittleres Bild).

Damit die Platten zusammenhalten, benutzt man beim Ofenbau Agraffen. Um die Agraffen zu befestigen, sägen die Mitarbeiter Fugen in den Speckstein (siehe rechtes Bild).

Sogar die Heitzüren der Öfen und weiteres Zubehör werden im Betrieb hergestellt. In einem Nebenraum der Fabrik steht eine Schlosserei, dort wird geschweisst und gebohrt (siehe Bild).

Zuletzt wird der Ofen vollständig in der Werkstatt montiert. Danach erfolgt die erste Probefeuerng. Wenn der Specksteinofen keine Mängel aufweist, wird er wieder auseinander gebaut und in Einzelteilen zum Kunden transportiert. Schlussendlich wird der Ofen fest installiert. Dies ist der Höhepunkt jedes Auftrags, denn so kommt der Kunde zu einem originalen Giger-Ofen aus Speckstein.

Dieser Naturstein ist säurebeständig und feuerfest und er besitzt eine sehr hohe Leitfähigkeit. Der Ofen ist unabhängig von Strom, Öl und Gas. Im Vergleich zu Erdöl ist Holz eine CO<sub>2</sub>-neutrale Energiequelle.

Ein Specksteinofen hat viele Vorteile: Die sanfte Strahlungswärme sorgt für ein gesundes Raumklima. Nach zwei Stunden einfeuern gibt der Steinofen bis 24 Stunden Wärme ab.

Das Team stellt pro Wochen ein bis zwei Specksteinöfen her. Der Betrieb ist damit gut ausgelastet. Ivan Giger ist sehr zufrieden mit dem Geschäft.



*Ein Angestellter beim Bohren eines Loches für die Befestigung der Heitzür*